

Archive. Der alttestamentliche Zugang zeigt eine wechselvolle Geschichte mit dem sperrigen Gott zwischen der Gottesbegegnung im Kampf Jakobs am Jabbok (204–218), dem Zorn Gottes in den Klageliedern (219–228) oder der Gottesanklage eines Ijob (237–263). Ijob fordert trotz widerfahrenem Leid eine Antwort Gottes ein und ist so nicht als Ausdruck eines Beziehungsabbruches zu Gott zu verstehen, sondern „mittels Klage öffnet sich Ijob für das größere Geheimnis Gottes, welches größer als sein eigenes Leid ist.“ (251). In einem zweiten Schritt (279–356) faltet Krist seine Theologie der Aggression anhand des Kreuzes Jesu Christi und der damit verbundenen christologischen wie soteriologischen Implikationen aus. Für den Autor ist Jesu Kreuz der Ausgangs- und der Endpunkt der Aggression an Jesus, der selber als Störenfried im Tempel wahrgenommen wird, der kämpfend und ringend seine Gottverlassenheit anschreit und seine Auferstehung als „Aufstand des Auferstandenen für das Leben“ (333) interpretiert. „Der österliche Mitvollzug des Kampfes“ (345) als Christ/in für das Leben ist laut Krist aggressiv, weil verändernd und somit konstruktiv.

Der vierte und abschließende Hauptteil (360–449) reformuliert den Titel „Spannung statt Spaltung“ neu und sieht darin die „Basisdimension eines förderlichen Umgangs mit Aggression in der Kirche und praktische Implikationen für eine Aggressionspastoral“. (360) Die Metaphorik des Kampfes und der Klage sieht Krist als mögliche Form gelebter Spiritualität und eine integrierte Form der Aggression versteht er als „schöpferische und schöpfergemäße Lebensmächtigkeit“. (391) In einem weiteren Schritt interpretiert der Autor die „Nachfolge des zornigen Christus als Norm pastoralen Handelns“ (410) und plädiert abschließend für eine konstruktive Streitkultur, die einer „destruktiven Aggression“ (438) heilend und verantwortungsvoll begegnen kann.

Die Lektüre dieser Studie ist anspruchsvoll, weil es den/die Lesende/n in Anspruch nimmt, den eigenen Umgang mit Aggression zu reflektieren, sich den dunklen und sperrigen biblischen Gottesbildern zu stellen und sich einer Pastoral der Harmonie und Harmlosigkeit zu widersetzen. Der Autor ermöglicht durch das vertiefte psychologische und vor allem theologische Verständnis von Aggression neue, lebensnahe und kreative Handlungsoptionen für Kirche und Pastoral. Zu wünschen ist, dass

dieses herausfordernden, bereichernde, weil mutige Werk weite Verbreitung findet. Uneingeschränkt empfehlenswert!

Linz

Helmut Eder

RELIGIONSPÄDAGOGIK

♦ Holzapfel-Knoll, Maria / Leimgruber, Stefan: Gebete von Juden, Christen und Muslimen. Modelle für religiöse Feiern in der Schule. Deutscher Katecheten-Verein e.V., München 2009. (104, s/w. Abb.) Pb. Euro 14,80 (D) / Euro 15,30 (A). ISBN 978-3-88207-387-4.

In Deutschland wie auch in Österreich finden wir an den Schulen zunehmend eine multi-religiöse Realität vor. ChristInnen, MuslimInnen, Juden und Jüdinnen, Konfessionslose und Angehörige anderer Religionsgemeinschaften teilen den Schulalltag. Verantwortungsbewusst gestaltete gemeinsame religiöse Feiern stellen an alle Beteiligten hohe Anforderungen.

Zahlreiche Anfragen, wie in einem solchen Kontext Gebete und religiöse Feiern gestaltet werden können, waren für den Deutschen Katecheten-Verein Anlass, diese Arbeitshilfe herauszugeben.

In der ausführlichen Einführung wird die Notwendigkeit interkulturellen und interreligiösen Lernens dargestellt. Dies gehört in unserer pluralistischen Welt auch zu den vordringlichen Aufgaben von Schule und Religionsunterricht. Beim interreligiösen Lernen und bei interreligiösen Begegnungen geht es weder um Vermischung der Religionen, noch um ein Aufheben der Unterscheide zwischen den Religionen. Ziel dieser Lernprozesse ist der Respekt vor der Andersartigkeit anderer Religionen und anderer Personen. (8)

Im Laufe eines Schuljahres gibt es immer wieder Anlässe, das miteinander geteilte Leben auch in gemeinsamen Feiern und Gebeten auszudrücken. Den Autoren ist es sehr wichtig, durch die Bezeichnung solcher Feiern als „multireligiöse Feiern“ bzw. „Gebetstreffen der Religionen“ für begriffliche Klarheit zu sorgen. (12)

Im zweiten Teil werden zuerst drei Gottesdienstabläufe – Jüdischer Gottesdienst, Katholische Eucharistiefeier, Islamisches Gebet – vorgestellt, um einen Einblick in das jeweilige Selbstverständnis der Religion zu gewähren.

Anschließend finden sich elf praxiserprobte Feiermodelle zu verschiedenen Themen und Anlässen im Schuljahr. Dabei werden christliche, jüdische und islamische Perspektiven und Gesichtspunkte berücksichtigt. Diese Modelle liefern viele Ideen für die Gestaltung stimmiger religiöser Feiern unter Einbezug Angehöriger verschiedener Religionen.

Im Anhang finden sich noch zusätzliche Materialien und (Gebets-)Texte zu den Modellen sowie eine übersichtliche Bibliografie und eine Medienliste.

Stefan Leimgruber und Maria Holzapfel-Knoll liefern mit dieser theoretisch fundierten und doch sehr praxisnahen Arbeitshilfe einen wertvollen Beitrag zur Reflexion und verantwortungsbewussten Gestaltung multireligiöser Feiern – nicht nur – in Schulen.

Linz

Andreas Kaltseis

RELIGIONSWISSENSCHAFT

♦ Gamm, Hans-Jochen: Das Judentum. Eine Einführung (Einführungen: Religionswissenschaft 1). LIT-Verlag, Berlin u.a. 2010. (184) Pb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 31,90. ISBN 978-3-643-10787-9.

Hans-Jochem Gamm ist ein bedeutender deutscher Erziehungswissenschaftler, der zuletzt an der Uni Darmstadt lehrte. Einst Freiwilliger der deutschen Kriegsmarine, Leutnant der Infanterie, der später in polnische Kriegsgefangenschaft geriet, wurde er scharfer Kritiker des Nationalsozialismus. Seine Beschäftigung mit dem Judentum war, wie es Yuval Lapide im Vorwort schreibt, das Werk eines „umkehr- und rückkehrwilligen Christen“.

Gamms eigenes Vorwort skizziert die Absicht des Buches. „Zweitausend Jahre der Bewährung“ werden dargestellt, „denn die Geschichte der christlich eingestimmten Völker ist zugleich die Epoche von Abgrenzung, Verfolgung und Vertreibung des Judentums ... die jüdischen Einsprengsel innerhalb fremder Völker behielten ihre Lebensformen bei, beteten für das Erscheinen des Messias, der das Friedensreich von Jerusalem aufrichten sollte, während die christliche Majorität verkündete, der Messias sei längst in der Gestalt des Jesus von Nazareth erschienen und wer dies nicht erkenne, müsse blind oder verstockt sein.“ (9). Gamm

spricht von einer „Kette von Entwürdigungen und Grausamkeiten (10)“ während des 20. Jhs., konzentriert sich dann auf die Staatsgründung und ihre Folgen.

Dies spiegelt sich im tatsächlichen Buchaufbau. In einem ersten kurzen Teil schildert Gamm das alte Israel bis zum „zerstreuten“ Judentum, danach „Religion und Lebensformen“, wozu die Heiligen Schriften, Talmud, Festkalender, Synagoge und Reinheitsvorschriften gehören. In Kapitel III widmet er sich dem ihm besonders bedeutsamen Thema Antisemitismus von der Antike bis in die Neuzeit. In Kapitel IV behandelt er das deutsche Judentum, in V den Staat Israel. Kapitel VI, VII und VIII widmen sich den sozialpsychologischen und pädagogischen Aufarbeitungen von Judenfeindschaft, vor allem in Deutschland. Angehängt sind Zeitafeln, Statistiken, so u.a. der Nobelpreisträger jüdischer Herkunft.

Eine Beurteilung des Buches muss aus meiner Sicht Ebenen auseinanderhalten. Die erste Ebene betrifft das zutiefst zu achtende Anliegen einer Auseinandersetzung mit dem Phänomen Judentum als, wie es Lapide in seinem Vorwort nannte, „Judentumsentgiftung“.

Die zweite Ebene ist die inhaltliche. Die kurze, aber doch informative und engagierte Beschreibung von Antisemitismus, dem Leben der Juden in Deutschland und den pädagogischen Konsequenzen heute kontrastiert ein wenig mit dem viel zu kurzen Überblick über das Judentum und seine Religion. Hier werden ganze Epochen in wenigen Seiten behandelt, andere aber übersprungen oder nur gestreift. Unschärfen und wissenschaftlich problematische Aussagen liegen in der Natur einer solchen Kurzform, in der es nicht wirklich um eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Judentum als komplexes und in sich vielschichtiges Phänomen geht, sondern Gemeinsamkeiten und Kontinuitäten betont werden. Die Kurzbeschreibung von Religion und Lebensformen zeugt vom Bemühen kompaktester Information, die auch nicht schlecht gelungen ist, wenngleich die Schwerpunktsetzungen deutlich machen, dass hier aus einer christlichen Perspektive mit bestimmten Fragestellungen auf das Judentum geblickt wird (Stichwort Bedeutung des Messianismus etc.).

Die letzte und zweifellos problematischste Ebene des Buches ist seine Tendenz, die Geschichte des Judentums in der Diaspora als beständig der Feindschaft ausgesetzt zu be-